

Kraftwerk der Kunst

Zum Tod des Sammlers Lothar-Günther Buchheim

Der Exzentriker und Überzeugungstäter wurde als Autor mit dem Buch „Das Boot“ berühmt.

VON FREIA OLIV

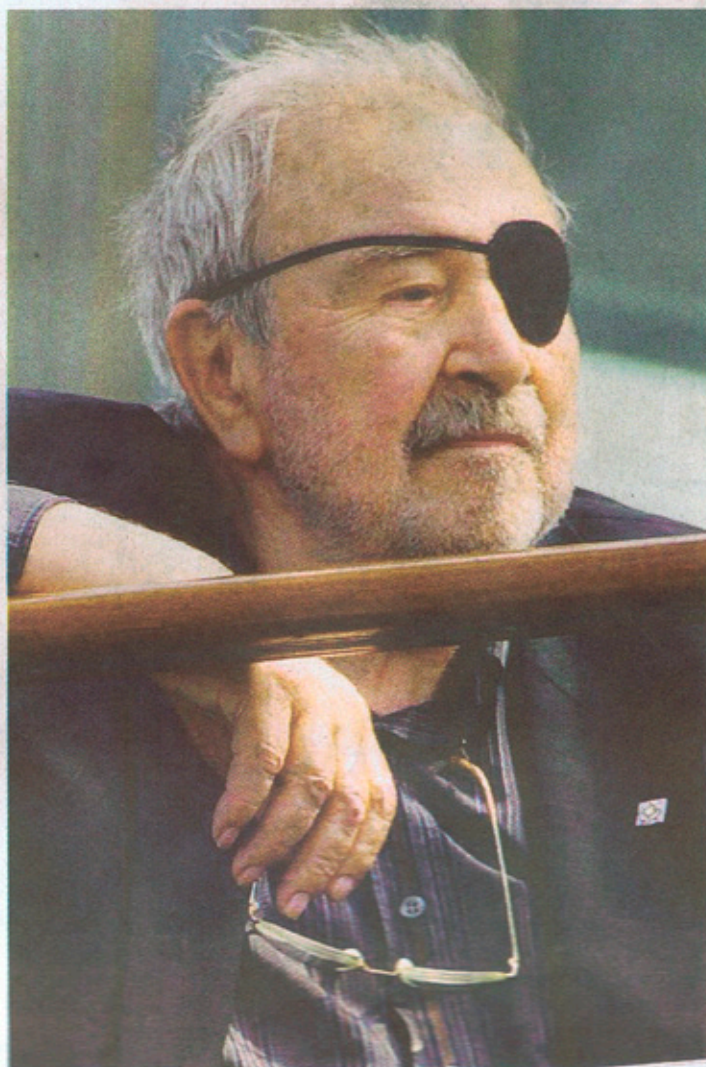
Noch vor kurzem hatte er es sich nicht nehmen lassen, seinen 89. Geburtstag in seinem Bernrieder „Museum der Phantasie“ mit einer Ausstellung schriller Plakate aus den 60er Jahren zu feiern. Nun ist Lothar-Günther Buchheim, ein Überzeugungstäter unter den Kunstsammlern, am Donnerstag an Herzversagen gestorben. Die Kunstszene trauert um eine singuläre Erscheinung, die sich als Kunstsammler und Kunsthistoriker, als Verleger und Maler, in der breiten Öffentlichkeit vor allem aber als Autor hervorgetan hat.

Buchheim wurde nicht nur durch seine bedeutende Expressionisten-

Im bayerischen Bernried baute er sich ein „Museum der Phantasie“

Sammlung berühmt, sein Ruhm wurde mehr noch als Verfasser des Romans „Das Boot“ (1973) begründet. Das Buch erreichte weltweit eine Auflage von nicht weniger als drei Millionen Exemplaren. Die autobiografischen Schilderungen aus dem Zweiten Weltkrieg avancierten 1981 zudem zum internationalen Kinoerfolg. Allein diese Erinnerungen zeugen von dem, was die Persönlichkeit des vielfältigen Künstlers ausmachte: Streitbarkeit und Sinnlichkeit, Leidenschaft und Provokation. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß prägte dafür den Begriff „Kriegsberichterstatter“.

Er selbst lag heute Buchheim seine Willkür Euro schwere Kunstsammlung auf, organisierte Dutzende von Ausstellungen, schrieb Hunderte von Artikeln, ganze Regalmeter von Büchern, und erhielt zwei Verdienstkreuze und einen Professorentitel. Dass der gebürtige Weimarer dabei mit nichts mehr in den Händen angefangen hatte als seinem ureigenen Talent, ließ ihn nicht nur zum manischen Arbeiter, sondern auch zum Exzentriker werden. Das Maltalent, das er von der Mutter geerbt hatte, be-



Lothar-Günther Buchheim, 2004

BILD: DDP

der förmlich vollzuschlagen“. In den Jahren 1939/40 studierte er an den Kunstakademien Dresden und München, bis er als Kriegsberichterstatter bei der Marine diente.

Mit Kriegsende baut Buchheim seine dritte Existenz auf: die „Kunsthandwerkliche Werkstatt“ in Feldafing, wo er seine Heimat fand. Buchheim wurde Verleger, gründete eine Galerie in Frankfurt, sammelte, kaufte billig, was

Er war ein Bahnbrecher bei der Vermittlung der Expressionisten

später viel wert sein sollte, gab erste Kataloge und spätere Standardwerke über den verfeimten Expressionismus heraus. Ab 1955 half ihm

ror der Tatkraft fehlte ihm später etwas, für das er sich besonders intensiv einsetzte: Ein Domizil für seine Expressionisten, die völkerrundliche und Kuriositäten-Sammlung sowie seine eigenen Bilder. Duisburg, Chemnitz, Berlin und München waren mögliche Partner, doch immer wieder scheiterten Pläne, auch wenn sie bereits weitgereift schienen wie im Ruhrgebiet.

Der Kampf für sein Konzept hielt Buchheim 30 Jahre lang auf Trab – bis sich 1995 der Freistaat Bayern für das Museum erwärmte. Doch sein Heimatort Feldafing ließ die Pläne per – hitzig diskutiertem – Bürgerentscheid platzen. Wenige Kilometer entfernt am Starnberger See fand der Kunsttempel aber dann doch eine Bleibe: Im Mai 2001 wurde sein von Günther Behnisch entworfenes Haus eröffnet.

Die Lockung Unvorhergesehen

Programm der Musik

Luciano Berio ist der „Schutzpatron“ des Kölner Reigens im April und Mai.

VON MARKUS SCHWERING

Die Kölner MusikTriennale am Volksfest – so geht ihre fünfte Ausgabe zwischen dem 27. April und dem 20. Mai dieses Jahres jedenfalls los: Sie beginnt mit einer Aufführung von Luciano Berios Komposition „Accordo“, bei der 400 Musiker aus Blaskapellen in einem Sternmarsch auf dem Roncalliplatz zusammenkommen. Weil der immense Aufwand ansonsten gescheut wird, ist das Stück nur selten zu hören.

Der 2003 verstorbene Berio ist nach Luigi Nono vor drei Jahren der zweite Avantgarde-Italiener, der gleichsam als Schutzheiliger über der Triennale schwebt und auch entsprechend gewürdigt wird: als ein Komponist, der – wie Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort gestern bei der Vorstellung des Programms ausführte – Tradition und Moderne, Klassik und Populäres attraktiv und aktuell verbindet. In zahlreichen Konzerten ist er präsent, auch mit seinem Hauptwerk „Sinfonia“.

Dabei wird es sicher auch viel Unvorhergesehenes geben, und „unvorhergesehen“ ist denn auch das Motto des Festivals, das mit 15 Konzerten an 30 Spielstätten aufwarten wird. Hinein in die Stadt heißt tatsächlich die Devise, und sie finden ihren Ausdruck auch darin, dass eben nicht nur Philharmonie WDR-Sendesaal und Stadtgarte (hier gibt es ein umfangreiches Jazzprogramm) bespielt werden, sondern auch der Mühlheimer Kulturbunker, das Treppenhaus des Oberlandesgerichts und – ja, auch das die Kölner Rhein-Seilbahn: mit e-

Eco staunt über

Die Politik, und namentlich US-Präsident George W. Bush, ignoriert nach Ansicht des italienischen Schriftstellers Umberto Eco im Umgang mit dem Islam wichtige historische Erfahrungen. Er sei bis heute